

Ein verschwundenes Bündnerdorf : die freien Walser auf Stürfis, Vatscherinenberg, Rofels und Guscha (Mutzen) [Fortsetzung]

Autor(en): **Mooser, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1915)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tenteils schneefrei und am 26. April fuhr man über den Julier mit dem Wagen.

1910, Januar 19.—20. Sils-Maria 72 cm Neuschnee, im ganzen Monat 115 cm.

1911, Dezember. Bevers Monats-Schneefall 177 cm; Sils-Maria zirka 2,5 m. Ende Dezember lagerte in der Talsohle Bevers schon 1,4 m hoher Schnee.

1912. Während des ganzen Winters und Frühjahrs fiel noch so viel Schnee, daß Ende März die ganze Talsohle unter einer 1,5 m hohen Schneehülle begraben war. Von Ende Oktober 1911 bis anfangs Mai 1912 hatte Bevers 5,5 m gefallenen Schnees. Anfangs Mai ist weiter oben im Tale an schattigen Stellen noch meterhoher Altschnee angetroffen worden. Erst Mitte Mai war die ganze Talsohle schneebefreit.

1913. Wenig Schnee, schöner, milder Winter. Im Tale hat die Schneehöhe selten einen halben Meter erreicht und betrug der gesamte Winter-Schneefall nicht einmal 2 m.

1914. Auch 1913/14 kann zu den mildesten, sonnigen, schnee-armen Wintern gezählt werden. Bis in den Februar hinein ist so wenig Schnee gefallen, daß die Schneehöhe im Tale kaum 30 cm betrug. Erst Ende Februar und im März stellten sich dann größere Schneefälle ein und ist das Oberengadin Ende April schneefrei gewesen.

Ein verschwundenes Bündnerdorf.

Die freien Walser auf Stürfis, Vatscherinenberg, Rofels und Guscha (Mutzen).

Von Schlossermeister Anton Mooser, Maienfeld.

(Fortsetzung.)

1588, Juni 1. Peter Bathenyer, Burger und wohnhaft zu Maienfeld und seine Hausfrau Anna Adank haben vor Jahren den Erben des Hans Ladner sel. von Rofels auf einen in Stürfis auf der Berger Alp gelegenen Stoß mit zugehöriger Rechtsame den Betrag von 15 Gulden Churer Währung geliehen, sich dabei jedoch die Nutzung dieses Stoßes, so lange diese Schuld unge- tilgt bliebe, vorbehalten. Nun treten sie das genannte Guthaben dem Hans Lutzi von Moos, genannt Gugelberg, altem Potestat

von Tirano und jetzigem Werkmeister in Maienfeld zu Handen dieser Gemeinde ab und werden für ihre Ansprache bar ausgerichtet und bezahlt.⁸⁰⁾

1589, Jan. 4. Hans Flip,⁸¹⁾ wohnhaft zu Malans, und seine Hausfrau Madlene Ladner verkaufen dem Hans Lutzi von Moos, genannt Gugelberg, Werkmeister zu Maienfeld, zu Handen der dortigen Burgerschaft zwei in Stürfis, auf dem Berger Älpli gelegene Stöße, samt zugehörigem Staffel, Hütten- und Schermenrecht und entsprechendem Anteil an Kessi, Schiff und Geschirr, für 65 Gulden Churer Münze und Währung.

1594, Februar ?. Jakob Galander und sein Weib Urschla verkaufen den Brüdern Hans und Thüning Enderli ab dem Hof Montzwick einen auf St. Andreas fälligen Jahrzins von einem Pfund Pfennig, haftend auf ihrem Einfang, genannt der Rain⁸²⁾ (grenzt an Lehensgüter des Hans von Marmels⁸³⁾, für 20 Pfennig Churer Währung.⁸⁴⁾

1595. Clas Mutzner und seine Frau Dortti Khuni, ferner Bernhardt Bathenier und sein Weib Anna Gansnerin, alle wohnhaft zu Rofels in der Maienfelder Kilchhöri, verkaufen an Richter, Geschworene und die Gemeinde zu Jenins ihre ob dem Hof Montzwick, am Fatscharinaberg befindlichen zwei Stück Gut, nämlich ungefähr eine Mannsmahd megeri [Magerwiese] und eine Mannsmahd in „Bawigenwiese“⁸⁵⁾ gelegen, für 40 Gulden 6 Batzen Churer Münze und Währung.⁸⁶⁾

1598, Nov. 11. Ulrich Groß, seßhaft auf Vatscherinerberg, schuldet dem Michel Burgauer⁸⁷⁾ von Chur, gewesenem Podestà zu Tirano, 150 Gulden Churer Münze und Währung, die er all-

⁸⁰⁾ Ebenda.

⁸¹⁾ Flip, Vyllip sind um diese Zeit Bürger von Maienfeld, der Name hat sich bis heute in Flipenseß, im Gleck, erhalten. Filip, auch Filp geschrieben, sitzen im Rheinwald und Vals.

⁸²⁾ Sonnige Halde östlich von Rofels.

⁸³⁾ Marmels saßen damals auf Aspermont.

⁸⁴⁾ Jeninser Regesten.

⁸⁵⁾ Der Name kommt von den Edelknechten von Buvix, auch Bavig geschrieben, ihre Stammburg stand bei Pagig im Schanfigg. Der oberste Teil des Jeninser Ochsenberges, Fadella“ genannt, heißt noch heute Pawigswiese.

⁸⁶⁾ Jeninser Regesten.

⁸⁷⁾ Burgauer waren auch Bürger zu Maienfeld und ein Weinbergkomplex trägt noch ihren Namen. Dieses Geschlecht blühte auch in St. Gallen und Lindau, in letzterer Stadt von 1396 bis 1649. Da sie überall das gleiche Wappen führen, sind sie jedenfalls eines Stammes.

jährlich auf St. Martinstag mit 12 Gulden, zahlbar nach Chur oder an die untere Zollbrücke, wo der Podestà wohnhaft ist, zu verzinsen hat. Als Unterpfand für diese Summe verschreibt Groß dem genannten Gläubiger Haus und Hofreite, nebst umliegendem Garten und der Wiese, die Winterung für zwei Kühe gibt, alles beisammen in einem Einfang auf dem Fatscherinerberg gelegen, dazu zwei Stück Wiesland, wovon sich das eine in der Rozzen,⁸⁸⁾ das andere im Boden befindet. Auf diesen Liegenschaften haftet außerdem noch ein Zins von 3½ Schilling Pfennig, welcher zur Hälfte ins Schloß und zur Hälfte der Stadt Maienfeld gehört.⁸⁹⁾

1604, Sept. 29. Adam Damm, Christian Bieth⁹⁰⁾ und Jakob Salzgeber, alle drei seßhaft am Vatscherinerberg, sowie Anthoni Feer, wohnhaft zu Rofels, verkaufen mit Hilfe und Rat von Andreas Cominot, Stadtvogt, Andreas Vadug, Werkmeister, Christen Senti, alt Werkmeister, Niklaus Caspar, Statthalter, und Hanns Naußer, Stadttammann, die fünf des Rates zu Maienfeld, dem Joh. Lutzi von Moos, genannt Gugelberger, auch daselbst, ihre am Vatscherinerberg gelegenen, vom Käufer den Marken nach bereits sämtlich mit einem Zaun eingeschlagenen eigenen Stücke und Güter, von welchen alljährlich ein Erblehenszins von 21 Schilling Pfennig 3 Heller ins Schloß Maienfeld geht und der Stadt außerdem noch 7 Schilling 6 Pfennig zu zinsen ist, für die Summe von 1415 Gulden Churer Münze und Währung.

1611 ergab die Inventarisierung des Vatscherinerberges 45½ Kuhwinterung; davon gehörten 12 dem Landshauptmann Gugelberg von Moos.

1633 wünschten die Rofelser, ins Bürgerrecht von Maienfeld aufgenommen zu werden, und es haben deshalb am 19. Februar die Herren vom Rat zu Maienfeld mit den Geschworenen und Nachbarn von Rofels folgendermaßen unterhandelt und abgemacht: Daran erinnernd, daß ihre Altvordern noch zu Mannesgedenken die Alp Stürfis bewohnt und diese erst seither unter verschiedenen Malen von der Gemeinde Maienfeld erkaufte worden sei, bitten die Rofelser Rat und Gemeinde Maienfeld, sie entweder in ihren Rechten „zu mantenieren und zu handhaben“ oder sie

⁸⁸⁾ Das Grundstück heißt noch heute so und liegt nördlich ob Bovel am Fuße des Berges.

⁸⁹⁾ Maienfelder Regesten.

⁹⁰⁾ Pieth saßen auch auf Valzeina und Says und leben noch heute im Schanfigg.

ins Bürgerrecht von Maienfeld aufzunehmen. Letzteres geschieht dann auch mit der Bedingung, daß Rofels alle seine Gemeindefrechte zu Berg und Tal, Gewinn und Verlust, eigentümlich an Maienfeld übergibt wogegen Maienfeld auch die Schulden der Rofelser bis auf 1500 Gulden übernimmt (was darüber wäre, müßten die Rofelser ohne Entgelt der Bürgerschaft selbst abzahlen). Den Schnitz mußten sie tragen wie alle andern. Worauf dann 14 Hausväter mit ihren Familien, im ganzen 38 Personen, um 750 Gulden in das Bürgerrecht von Maienfeld aufgenommen wurden.⁹¹⁾

1656, Nov. 5. Gütlicher Vergleich für Bernet Gansner und Hanß Nigg von Rofels samt Mithaften, nämlich alt Peter Boner, Peter Mutzners Frau, Andreas Frantz, Stoffel Bregetzer⁹²⁾ und Steffen Gadiant,⁹³⁾ alle wohnhaft zu Rofels, am einen, und Hauptmann Carl von Salis, regierendem Landammann des X Gerichtenbundes und Stadtvogt zu Maienfeld, am andern Teil, ihre Streitigkeiten über Steg und Weg am Vatscherinerberg betreffend.⁹⁴⁾

1657, Mai 1. Hans Jakob Stäger, Burger zu Maienfeld, verkauft dem Hauptmann Carl von Salis, Landammann des X Gerichtenbundes und Stadtvogt zu Maienfeld, sowie dessen Gemahlin Hortensia von Salis, geb. Gugelberger von Moos, seinen eigenen, auf dem Vatscherinerberg gelegenen Hof, samt Behausung, Stallung, Brunnen und einem neuen, ob dem Haus, außerhalb des Einfangs befindlichen Stadel, für die Summe von 1800 Gulden Churer Münze und Währung. Auf den Liegenschaften haftet noch ein Bodenzins von 45 Kreuzer, der jeweils auf St. Martin ins Maienfelder Schloß zu entrichten ist.⁹⁵⁾

Damit hat die Gemeinde Berg zu existieren aufgehört. Noch bleiben einige Höfe am Vatscherinerberg bewohnt, aber auch

⁹¹⁾ Maienfelder Chronik von M. Gugelberg von Moos.

⁹²⁾ Im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts sitzen Walser mit dem Zunamen Bregenzer zu Langwies. In St. Antönien ist dieser Name noch vertreten. Die einst im Lötschental blühenden Geschlechter Metzler und Imboden führten auch den Beinamen Bregenzer. Vom Lötschental werden die Lötscher in St. Antönien ihren Namen haben.

⁹³⁾ Dieses Geschlecht kann jedenfalls auch zu den Walsern gerechnet werden, denn wir finden dasselbe zu Mastrils, Says und Valzeina.

⁹⁴⁾ Maienfelder Regesten.

⁹⁵⁾ Ebenda.

diese werden bald verkauft und kommen als Korporationsgut an Maienfeld. Die Walserhäuser und Ställe zerfielen und heute sind noch Spuren vorhanden, wo solche gestanden haben.⁹⁶⁾ Die letzte Nachricht von der „Gemeinde Berg“ datiert aus dem Jahre 1612.

In Rofels steht noch heute ein typisches Walserhaus; der Unterbau, in welchem sich der Keller und sogenannte „Kematen“ befinden, ist in Mauerwerk, der Oberbau aber aus behauenen Balken aufgeführt. Der Stall steht wie überall, wo sich die alte Walserbauart erhalten hat, etwas abseits des Wohngebäudes. Zwei andere Walser Häuser⁹⁷⁾ haben den Typus als solche verloren, indem das „Gwätt“ (Strick) mit Mantelmauern verkleidet wurde. Noch zeigt man hier das ehemalige Rathaus⁹⁸⁾ der Gemeinde Berg; es ist aber nicht in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten; denn am 30. April 1622 wurde Rofels und Bovel von den Baldironschen zum größten Teil eingeäschert. 1785, am 8. Mai, morgens zwischen 7—8 Uhr, brannten in Rofels Oberdörfli⁹⁹⁾ vier Häuser und ein Stall nieder. Noch steht hier die Ruine eines großen Hauses mit darunter befindlichen Gewölben. Es geht die Sage, daß dieses Gebäude ein Kloster¹⁰⁰⁾ gewesen sei und im Keller ein goldenes Kruzifix vergraben liege. Vor etlichen Jahren haben abergläubische, goldlüsterne Leute nach dem „goldenen Heiland“, wie dieses Kruzifix immer genannt wird, gegraben, aber nichts gefunden, wie solches zu erwarten war.

Rofels hat heute 14 Häuser mit 15 Wohnungen und die Volkszählung von 1910 ergab 13 Haushaltungen mit 65 Personen.

Über *Mützen*, die heutige *Guscha*, sind nur spärliche urkundliche Nachrichten im Umlauf, und wann der neue Name den

⁹⁶⁾ Jetzt sind noch etliche 20 Stellen erkenntlich, wo Gebäulichkeiten standen. Noch heißt es: auf Brüggersboden, auf Stoffiseck, im Franz' Wäldli usw.

⁹⁷⁾ Diese sind wie ersteres von Abkömmlingen alter Walserfamilien bewohnt.

⁹⁸⁾ Auch von einem Pfrundhaus ist die Rede; wo dieses gestanden, kann aber niemand mehr sagen.

⁹⁹⁾ Rofels teilte sich in zwei Häusergruppen: Ober- und Unterdörfli.

¹⁰⁰⁾ Da das Kloster Pfäfers hier ziemlich begütert war, so ist anzunehmen, daß dieses Haus der Abtei gehörte und zum Unterschiede von andern Häusern das Klosterhaus genannt wurde und daß so die Sage von einem Kloster entstanden ist.

alten verdrängte, ist nicht mehr genau zu ermitteln. Im August 1621 ist die alte Benennung noch im Gebrauch, 1643 heißt es aber schon Guscha.¹⁰¹⁾ Der Weiler liegt 1200 m ü. M. an sonniger, aber steiler Halde an einem Ausläufer des Falknis über den Festungswerken von St. Luzisteig. Es kommt im Frühling oft vor, daß Guscha vor dem Tale schneefrei ist; kein Wunder, denn der Föhn hat hier freien Zutritt und führt mitunter ein fürchterliches Regiment. Bei Föhnwetter kann in den über der Guscha liegenden sogenannten „Guschnermähdern“ nie geheuet werden; denn der Wind nimmt dem Mäher das Gras buchstäblich von der Sense weg und treibt es den Berg hinauf über den Grat fort.

Die älteste Nachricht über Mutzen datiert aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts.¹⁰²⁾ Im Urteilsbrief von 1388, die Marken unter der Steig, zwischen Balzers, Maienfeld und Fläsch betreffend, heißt es: „und sollen gehen zu einer Seite Mutzen oder aufwärts bis an die rote Rufe und auf der andern Seite von besagtem Stein hinauf auf den Berg (Fläscherberg) bis Spitzegüd und daß derselbe Berg und die rote Rufe ineinander zeigen“.¹⁰³⁾

Chronik für den Monat März 1915.

C. Coaz.

Nachtrag zur Chronik für den Monat Februar 1915: 11. In einer Anzahl Gemeinden unseres Kantons wurde ein **Friedenssonntag** gefeiert. (Vgl. Bünd. Kirchenbote 1914/15, Nr. 2.)

1. Der Kleine Rat beschließt den Beitritt des Kantons Graubünden zur interkantonalen Vereinbarung über die wohnörtliche Notunterstützung während der Dauer des europäischen Krieges.

2. An dem vom Kreisverein V Dörfer in Landquart veranstalteten Vortragsabend referierte Herr Pfarrer Knellwolf über das Thema: „Die Schweiz nach dem Kriege“.

3. In der Naturforschenden Gesellschaft hält Herr Dr. med. J. Jörger, Zürich, einen Vortrag über „Assoziationen“.

4. Vom Bundesrat wurden dem Kanton Graubünden **Bundesbeiträge** zugesichert: 1. an die Erstellung eines Alpweges in der

¹⁰¹⁾ Da nach der Überlieferung außer Lida der Fläscherberg auch sonst noch teilweise besiedelt war und die über Lida liegende Abstufung Guschaberg heißt, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß der Name von hier nach Mutzen übertragen wurde.

¹⁰²⁾ Die Guschahoflade, welche viele Urkunden und Dokumente barg, wurde von einem Guschavogt nach Maienfeld gebracht und ist nun samt Inhalt verschwunden.

¹⁰³⁾ Maienfelder Chronik von M. Gugelberg von Moos.